

diese Pflanzen waren in Menge vorhanden, in den Zeitschriften publicirt und Exemplare derselben finden sich in den Herbarien aller unserer Freunde; hätten wir obige Pflanzen für spontan gehalten (!) so würden wir dem Gebrauche Neilreich's gemäss, gewiss eine Diagnose oberrühnter Pflanzen beigefügt haben. Was die *Utricularia* betrifft, verhält sich die Sache folgendermassen.

Es zeigte uns einst obgenannter Herr, ein aus einem alten Buche entnommenes, kleines, zusammengeschrunpftes Rudiment einer *Utricularia* ohne Blüten und Früchte, welche er als *Utricularia minor* bezeichnete; obwohl man nun *U. minor* auch an den Blättern erkennen kann, so nahmen wir doch Anstand ohne nähere Untersuchung, diesen höchst unwahrscheinlichen Standort aufzunehmen. Was die Bemerkungen über Entstellung seiner Rosenarbeit betrifft, so erklären wir in erster Linie, dass wir die Nachträge zur Flora von Niederösterreich im Auge hatten und nicht die von Steiermark oder Kärnten, Standorte, wir Frohuleiten oder gar das Lavantthal (!) haben doch mit Niederösterreich nichts zu thun, und geben gewiss auch keine pflanzengeographischen Aufschlüsse. Was die übrigen Fehler betrifft, die wir gerne zugeben, verweisen wir auf das Manuscript des Herrn J. B. Keller, wo bei ganzen Gruppen die Citate fehlen, wo erst im letzten Augenblicke als das Manuscript schon dem Drucke übergeben war, noch immer Neues eingeflickt wurde, so z. B. *Rosa Oenensis* Kerner, der stylistischen Gebrechen gar nicht zu gedenken.

Die Zurechtweisung bezüglich der Wahl von deutschen Ausdrücken, die uns Herr J. B. Keller am Schlusse ertheilen will, müssen wir entschieden ablehnen.

Wien, am 10. September 1882.

H. Braun.

Literaturberichte.

Atlas der Alpenflora, gemalt von A. Hartinger. Heft VII—XII. 84 Taf.

Die früheren Lieferungen dieses Bilderwerkes gaben uns wiederholt Veranlassung, hierorts unser Bedauern über den Mangel einer fachmännischen Correctur der Tafeln auszusprechen, und mehrmals wurde von unserer Seite darauf hingewiesen, dass durch dieselbe der Werth dieses schätzenswerthen Unternehmens bedeutend gesteigert werden könnte. Wenn wir an den jetzt aufliegenden auch keine völlige Correctheit in der Wiedergabe der einzelnen Arten erblicken, so findet man doch im Ganzen eine Besserung und ein Bemerkbarwerden leitenden Einflusses. Als gelungene Abbildungen heben wir *Ranunculus montanus* (25), *Cardamine trifolia* (44), *Lychnis alpina*

(93), *Astragalus alpinus* (132), *Leucanthemum alpinum* (252), *Gentiana nivalis* (344), *Daphne Blagayana* (425 a) hervor, während *Arabis caerulea* (37), *Thlaspi rotundifolia* (66), *Aethionema saxatile* (70), *Saxifraga Burseriana* (196), *Pirola secunda* (323), *Bartsia alpina* (376) und die Orchideen als misslungen zu bezeichnen wären. Die Abbildung der *Primula villosa* (408) mahnt wohl eher an den Blendling zwischen *Primula Auricula* und *P. villosa*.

Beck.

Unsere essbaren Schwämme. Populärer Leitfaden zum Erkennen und Benützen unserer bekanntesten Speisepilze, von **Dr. Wilhelm Medicus.** Kaiserslautern, A. Gotthard, 1882. 12°. 5 color. Taf. 26 Seiten.

Dieses für den Volksgebrauch bestimmte Büchlein bringt nebst den ausführlichen Beschreibungen auf 5 Tafeln die Abbildungen der vorzüglichsten essbaren Schwämme, und wenn auch letztere keinen hohen Grad der Vollendung zeigen, so geben sie dennoch zur Erkennung der nutzbaren Pilze nicht unerhebliche Winke. Beck.

Arbeiten des pflanzenphysiologischen Institutes der k. k. Wiener Universität. XXII. Max Singer: Beiträge zur näheren Kenntniss der Holzsubstanz und der verholzten Gewebe. Sitzungsber. der k. Akad. d. Wiss. Wien. LXXXV. Band. Mai 1882. 8°. 16 Seiten.

Die allgemeine Verbreitung verholzter Gewebe im Pflanzenreiche spornte schon seit Langem und in hohem Grade die Pflanzenphysiologen an, die Natur des Holzstoffes oder Lignins näher zu ergründen und namentlich dessen chemische Beschaffenheit festzustellen. — Vorliegende Arbeit nun, welche von Neuem Zeugniß von der wissenschaftlichen Thätigkeit des pflanzenphysiologischen Institutes der Wiener Universität ablegt, macht es nun wahrscheinlich, dass das Lignin ein Gemenge von chemischen Individuen darstelle, an welchem sich das Vanilin, Coniferin, Holzgummi und noch andere Körper betheiligen, deren chemische Natur noch unaufgeklärt geblieben ist.

B.

Lukas Franz Dr., k. k. Gymnasiallehrer in Krumau: **Beiträge zur Kenntniss der absoluten Festigkeit von Pflanzengeweben. I.** (Aus dem LXXXV. Bande der Sitzungsber. der k. Akad. der Wissensch. 1. Abth. Aprilheft, Jahrg. 1882.)

Der vielfachen Anregung, welche die geistreichen Untersuchungen Schwendener's zur Erforschung der mechanischen Eigenschaften vegetabilischer Gewebe und Organe gegeben haben, verdankt auch die vorliegende Arbeit ihre Entstehung. Sie bezieht sich, wie schon der Titel besagt, bloss auf die Prüfung der absoluten Festigkeit verschiedener Pflanzengewebe, und zwar wurden Gefässbündel, Bast, Holz, Epidermis, Collenchym, Sklerenchym und Kork der Reihe nach in dieser Richtung untersucht. Die Methode war im Wesentlichen dieselbe, welche Schwendener ¹⁾ bei seinen Versuchen anwendete. Aus frischen Pflanzentheilen wurden mittelst Lancette Riemen der betreffenden Gewebe herausgeschnitten, an beiden Enden in mit

¹⁾ Das mechanische Princip im Aufbau der Monokotylen. Leipzig 1874.

Kork gepolsterte Schraubklemmen eingespannt, von denen die obere an einem horizontalen Balken befestigt war, während die untere, mit einer Wagschale versehene bis zum Zerreißen des Riemens mit Schrotkörnern vorsichtig beschwert wurde. Jede Torsion des Gewebes wurde sorgfältig vermieden, sowie das Trockenwerden desselben durch fortwährendes Befeuchten mittelst eines Pinsels. Als Mass der Festigkeit galt das Gewicht, welches das Zerreißen des Gewebstreifens bewirkte. Bei den Versuchen über die absolute Festigkeit des Gefässbündels, zu welchen die Blätter von *Aspidistra lurida*, *Phoenix dactylifera*, *Yucca pendula* und die Blattstiele von *Saxifraga sarmantosa*, *Plantago major* und *lanceolata* in Verwendung kamen, wurde constatirt, dass die Festigkeit des gesammten Bündels nicht bloss von der Grösse des Querschnittes und dem Grade der Verdickung, respective Verholzung der Zellwände, sondern auch von der Weite der Lumina im Verhältnisse zum Gesamtquerschnitte abhängt, und dass es vorzugsweise die bastfaserähnlichen und vom Xylem die verholzten Zellen sind, welche die Festigkeit des Bündels bedingen. Diese mechanische Wirkung wird, wie Versuche an *Archangelica officinalis* und *Conium maculatum* gezeigt haben, auch durch das Collenchym unterstützt, während die Zugfestigkeit des Grundgewebes für die Festigkeit des Blattes nicht in Betracht kommt. Diese Thatsachen sind der Hauptsache nach eine Bestätigung der bereits von Schwendener gefundenen Resultate. Ebenso ergaben die Versuche mit der Epidermis der Blätter von *Saxifraga sarmantosa* und *Archangelica officinalis* ein übereinstimmendes Resultat mit den Untersuchungen des Ref.¹⁾, wonach die Zugfestigkeit dieses Gewebes in Fällen, wo das Tragvermögen des Gefässbündels gering ist, verhältnissmässig grösser sich herausstellt und so der Epidermis eine wesentlich mechanische Leistung zufällt. Bei den Festigkeitsversuchen mit Bastbündeln von *Agave americana* und *Linum usitatissimum* hat sich gezeigt, dass trotz der stärkeren Wandverdickung bei ersterer Pflanze die Festigkeit kleiner war als beim Lein. Verholzung konnte ebenso wenig wie beim Collenchym von *Archangelica* und *Conium* constatirt werden. Es sei demnach nicht nothwendig, dass Bast und Collenchym verholzt sein müssen, um mechanisch wirksam zu sein. Nichtsdestoweniger wird aber unter sonst gleichen Umständen die Festigkeit durch die Verholzung erhöht. Verfasser meint, es käme den verholzten Theilen nicht nur die Aufgabe zu, zur Festigkeit, sondern auch zur aufrechten Stellung der Pflanze beizutragen; bei *Plantago major* und *Saxifraga* ist die Verholzung eine geringe, auch die Blattstiele stehen nicht aufrecht, mehr schon die von *Plantago lanceolata*, wo auch die Verholzung stärker ist. Wenn der Bast verholzt ist, könne auch er zur Aufrechtstellung beitragen, wie von den

¹⁾ v. Weinzierl, Beiträge zur Lehre von der Festigkeit und Elasticität vegetabilischer Gewebe und Organe. Sitzungsber. der k. Akad. der Wissensch. Bd. 76. 1877.

untersuchten Pflanzen bei *Aspidistra*, *Phoenix* und *Yucca*. Im Allgemeinen wurde für den Bast das Tragvermögen grösser gefunden, als für das Xylem, welches dort, wo der Bast gering entwickelt ist, die Festigkeit des besseren Bastes erreicht; wo dieser aber sehr schwach ausgebildet ist, wird er vom stärker entwickelten Collenchym unterstützt. Die Dehnbarkeit der Bastbündel steht im verkehrten Verhältnisse zur Festigkeit und zur Verholzung; aber auch unverholzte Bündel zeigten eine grössere Festigkeit, jedoch geringere Dehnbarkeit. Interessant sind ferner noch die Versuche über die Festigkeit von Kork und Sklerenchym. Für das erstere Gewebe fand der Verfasser bei *Quercus Suber* die Festigkeit geringer, als die der Epidermis der untersuchten Pflanzen. Auch an dem sklerenchymatischen Endocarp von *Prunus domestica* war die Festigkeit nur nahezu so gross als die der Epidermis und des Korkes. Diese drei Gewebe seien ihrer geringen Festigkeit wegen nicht zu den specifisch-mechanischen Zellen zu rechnen, sondern bloss als Schutzgewebe aufzufassen, obzwar sie in manchen Fällen, wie für die Epidermis gezeigt wurde, die Gefässbündel in ihren mechanischen Leistungen unterstützen oder substituieren. In Bezug auf die Beziehungen zwischen anatomischem Charakter, resp. chemischer Zusammensetzung und mechanischer Leistung der untersuchten Gewebe ist der Verfasser der Ansicht, dass für die Festigkeit gegen das Zerdrücken oder Biegen insbesondere der Grad der Verholzung, überhaupt chemische Veränderung der Cellulose massgebend seien, da ja bei der Verholzung eine effective Zunahme der Cellulose an fester Substanz erfolge. Für die Zugfestigkeit hingegen dürfte der Grad der Wandverdickung von grösserer Bedeutung, nicht aber allgemein massgebend sein, da die Versuche gezeigt haben, dass z. B. beim Baste die Festigkeit nicht genau in demselben Verhältnisse, wie die Wandverdickung wachse. Ob diese Differenzen etwa in der Molecular-structur oder anderen Umständen ihren Grund haben, will der Verf. in einer weiteren Arbeit untersuchen.

Dr. v. Weinzierl.

Borbás Vince Dr. v., Az 1880 augusztus végen Szombathely határában gyűjtött nevezetesebb növények (Die am Ende August des Jahres 1880 in dem Hotter von Szombathely [Steinamanger] gesammelten wichtigeren Pflanzen, in den geschichtlichen Schilderungen und Arbeiten [„Vázlata és Munkálatai“] der in Szombathely gehaltenen XXI. Grossversammlung der ungar. Aerzte und Naturforscher). Budapest 1882, p. 312—313.

Ausser den in Oe. B. Z. 1880 pag. 387 angeführten Pflanzenarten sind noch folgende hervorgehoben: *Filago apiculata* Sm., *Centaurea stenolepis* et *C. Biebersteinii*, *Galium parisiense* v. *trichocarpum* Koch (nicht das *G. tenuissimum* MB.), neu für Ungarn, *Stachys sylvatica* var. *pycnotricha* Borb., *Cuscuta Epithymum* auf *Dianthus Carthusianorum*, — *Ranunculus polyanthemus* var. *latisectus* Borb. (*R. Breynianus*, Oesterr. Bot. Ztg. I. c. pag. 387), *Brassica nigra*, *Malva Alcea*, *Rosa scabrata* Crép. var. *subhaplodonta* Borb., *R. Andegavensis* var. *squarrosidens* Borb., *Rubus Corylifolius* var. *Laschii* Focke et var. *adenoclados* Borb., *R. bifrons* Vest. (*R. candicans*

Oest. Bot. Ztg. 1. c.). S. 315 wird die Flora des Eisenburger Comitatus kurz charakterisirt. Einige Arten erwecken in uns den Gedanken, als hätte Jacquin Pflanzenexemplare aus diesem Comitате abgebildet (*Thalictrum nigricans*). Mehr westliche oder österreichische Typen sind hier *Cytisus supinus* Koch (non L.¹), *Galium silvaticum*, *G. parisiense*, *Hypericum barbatum*, *Hyp. montanum* var. *scabrum*, *Rosa collina*. Südlichere Arten sind hier: *Althaea taurinensis*, *Malva Alcea*, *Ornithogalum sphaerocarpon* Kern., *Asphodelus albus*, *Lolium Italicum*, *Succisa australis*, *Scabiosa agrestis*, *Carlina longifolia*. Subalpine Arten sind: *Thlaspi montanum*, *Galium silvestre* var. *alpestre*, *Abrus viridis*, *Sambucus racemosa*, *Sorbus aucuparia*, *Gentiana asclepiadea*, *Alchemilla vulgaris* var. *subsericea*, *Polygala Chamaebubus*, *Trollius europaeus*, *Arnica montana*, *Pirola secunda* et *P. rotundifolia*, *Vaccinium Myrtillus* etc. Einzelne Brombeerarten repräsentiren hier die nördlichen Typen: *R. Wahlbergii*, *R. rudis*, *R. hirtus* var. *insolutus* etc. Mehr orientalische Arten sind: *Cirsium Tataricum*, *Hieracium racemosum*, *Nepeta Pannonica*, *Artemisia scoparia*, *Centaurea Biebersteinii* et *Cent. stenolepis*, *Thymus montanus*, *Veronica Tournefortii* Gm. (*V. persica* Poir.) etc. v. Borbás.

Rosa Szabói Borbás, beschrieben von Dr. V. v. Borbás in den geschichtlichen Schilderungen und Arbeiten („Vázlata és Munkálatai“) der in Szombathely (Steinamanger) gehaltenen XXI. Grossversammlung der ung. Aerzte und Naturforscher. Budapest 1882, pag. 311—312 mit einem Lichtdruck.

Eine ausführliche ungarische Beschreibung der in Akad. Közl. XVI. Bd., Nr. 4, p. 484 etc. und in Bot. Centralbl. 1880, Bd. III, pag. 1115 skizzirten *Rosa*, welche Ref. dem rühmlichst bekannten Geologen und Professor (an der Budapester Universität) Dr. Josef v. Szabó gewidmet, und welche Ref. zuerst bei Rónádfa im Baranyaer Comitate gesammelt hat, später aber auch bei Slatina im Veröceer Comitate, bei Nagy-Kapornak und auf dem Somló-Berge im Veszprimer Comitate gefunden hat, von wo wir den berühmten Wein „Somlai“ erhalten. Auf den Gebirgen von Zággráb ist sie zweifelhaft. Sie gehört zu den „*Sepiaceis adenopodis*“, aber die Drüsen eines Fruchstieles sieht man auf der Abbildung nur links. — *R. Szabói* ist mit *R. graveolens* verwandt, unterscheidet sich aber von ihr durch die Blattform, die drüsigen Fruchstiele. v. Borbás.

Marchesetti C. Dr. Florula del Campo Marzio (Separat-Abdruck aus dem Bollettino della Società adriat. die scienze naturali in Trieste. Vol. VII, fasc. I. 1882).

Bei den Botanikern stand der Campo Marzio (auch unter dem Namen St. Andrea bekannt) zu Triest ob seines Reichthumes an seltenen, mitunter weit südlicher gelegenen Regionen angehörigen Pflanzen von jeher in grossem Ansehen. Seine zu allen Jahreszeiten

¹) Koch's Beschreibung passt auf unsere Pflanze so gut, als hätte er Exemplare aus diesem Comitate beschrieben. Ref. ist nicht sicher, ob diese Art mit dem französischen *C. gallicus* identisch ist, oder nicht. Ref.

sich bewährende Prosperität verdankt dieser kleine Küstenstrich zum Theil seiner günstigen — gegen die verderblichen Wirkungen der Nordwinde geschützten Lage, theils der Einwanderung zahlreicher fremder Sämereien, welche dort mit Schiffsballast oder mit den Reuterabfällen der Getreidemagazine ausgestreut werden. Schon seit 1838 wurden die am Campo Marzio sich ergebenden Veränderungen in der Vegetation genau beobachtet und die Resultate in einem eigenen Kataloge verzeichnet, welcher seit Tommasini's Ableben von Dr. Marchesetti bis 1881 fortgesetzt wurde. Nach diesen Aufzeichnungen beträgt die Zahl der am erwähnten Platze in dem 43 Jahre umfassenden Zeitraume erschienenen Pflanzenarten (Phanerogamen und einige Farne) 650 Arten. Hiervon tauchten 67 nur vorübergehend auf, 75 zeigten sich nicht in jedem Jahre, und 508 konnten als bleibend eingebürgert angenommen werden. Aus dem Verzeichnisse dieser Pflanzen mögen folgende Erwähnung finden: *Asphodelus luteus* und *fistulosus*; *Anthemis altissima*; *Triumfetti*; *brachycentros* Gug. und *peregrina*; *Astragalus hamosus*; *Brassica elongata* Ehrh.; *Bellevalia romana*; *Bromus madritensis* und *maximus*; *Centaurea diffusa* Lmk.; *Convolvulus hirsutus* Stev.; *Dianthus obcordatus* Marg.; *D. glumaceus* Bory; *Elymus crinitus*; *Gastroidium lendigerum*; *Iris foetidissima*; *Melica nebrodensis*; *Poa attica*; *Smyrniolum Olusatrum*; *Tyrinnus leucographus*; zahlreiche südliche Trifolien (*Trif. panormitanum*, *constantinopolitanum* und *alexandrinum*); *Verbascum sinuatum*.

M. Přihoda.

Marchesetti C. Dr. Due nuove specie di *Muscari* (Auszug aus dem Bollettino della Società adriat. di scienze naturali in Trieste. Vol. VII, fasc. I. 1882).

1. *Botryanthus* (*Muscari*) *Kernerii*. Eine in der Umgegend von Triest häufig vorkommende niedliche Traubenhyacinthe, welche dem *Botryanthus vulgaris* = *Muscari botryoides* Willd. höchst ähnlich, vom selben aber verschieden ist durch die nur schwach gestreiften, linealen, sehr schmalen und nicht bloss an der Basis verschmälerten Blätter; dann durch den viel schlankeren Schaft. Dieser trägt eine Traube von 15—20 Blüten von lichterem Blau und um $\frac{1}{3}$ kleiner als jene des *B. vulgaris*. Nach Prof. Kerner's dem Autor brieflich mitgetheilte Ansicht wäre *Muscari botryoides* die nördliche —, *Botryanthus Kernerii* die südliche Form einer und derselben Pflanze. Marchesetti bemerkt hiezu, dass, nachdem sein *Botryanthus* bisher nur auf Sandstein beobachtet wurde, *B. vulgaris* aber stets auf Kalk vorkommt, hier wohl auch die geognostische Unterlage massgebend sein dürfte. 2. *Botryanthus* (*Muscari*) *speciosus*. An sonnigen kräuterreichen Stellen der Insel Pelagosa von unserem Autor im Jahre 1879 entdeckt und seither im Triester botan. Garten mit günstigem Erfolge cultivirt. Die Pflanze ist in allen Theilen ungleich robuster als die ihr verwandten *Muscari*-Arten der Mediterran-Flora und unterscheidet sich namentlich von dem ihr zunächst stehenden *Botryanthus neglectus* Kunth vermöge des unverhältnissmässig dicken Schaftes (22 Mm. Umfang), der weit grösseren Blüten und breite-

ren Blätter, vorzugsweise aber durch den Mangel an kleinen Neben-
zwiebeln. M. Přihoda.

**Uechtritz R. v. Resultate der Durchforschung der schlesischen Phaeo-
rogamen-Flora im Jahre 1881.** (Vorgetragen in der Sitzung der botan.
Sect. vom 30. März 1882).

Diese Zusammenstellung bildet einen neuen schätzenswerthen Beitrag zur Kenntniss der Flora von Schlesien. Als für das Gesamtgebiet neue Species, Varietäten und Hybride werden in obiger Broschüre aufgeführt: *Ranunculus repens* L. var. *hirsutus* Ue., *Raphanus Raphanistrum* $\times$ *sativus* Ue.; *Tunicu Saxifraga*; *Hypericum quadrangulum* var. *sulphureum* M. Winkler; *Rosa rubiginosa* var. *pimpinelloides* G. F. Meyer; *Geum rivale* var. *pallidum* A. Blytt (Norge's Flora p. 117 8.) Syn. *G. pallidum* G. A. Meyer; *Epilobium montano* $\times$ *trigonum* Freyn (*E. Freynii* Celak.); *Oenothera muricata*; *Solidago lanceolatu*; *Lactuca saligna*; *Ajuga genevensis* $\times$ *repens* Lasch.; *Salix cinerea* (*purpurea* $\times$ *viminalis*). — Ausserdem enthält der Aufsatz eine Aufzählung neuer in den letzt erschienenen Florenwerken nicht angegebenen Standorte. M. Přihoda.

Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Neuer Beitrag zum deutschen Sprachschätze. Aus allen Mundarten und Zeiten zusammengestellt von Dr. G. Pritzel und Dr. C. Jessen. Hannover 1882. Verlag von Philipp Cohen (Erste Hälfte. 448 Seiten in Oct.).

Einer alphabetischen Reihenfolge der botanischen Pflanzennamen werden jeder einzelnen Art die deutschen Vulgärnamen beigelegt; im Ganzen bei 24000, um 11000 mehr als das bisher vollständigste Werk von Holl enthält. Bei den verschiedenen Namen wird deren Abstammung kurz erklärt, und das Land, wo sie üblich sind, angegeben. Die zusammengesetzten Worte werden stets unter dem hochdeutschen Namen gesetzt und alle dialektischen Abweichungen mit Hinweisung auf denselben angeführt. Dabei wird die Orthographie der verschiedenen Quellwerke festgehalten, um bei den vielfachen Schreibweisen die einzelnen Namen in ihren oft fremdartigen Formen überall auffinden zu können. Ist diese mühsame Zusammenstellung schon interessevoll für den Sprach- oder Geschichtsforscher, so desto mehr für den Botaniker, denn zumeist deuten die in sinniger Weise gebildeten Namen gewisse Eigenschaften der Pflanzen an, oder der Letzteren Beziehungen zu ihrer Umgebung. Viele dieser Pflanzennamen entstammen nachweisbar einer fernen Urzeit, viele wurden erst in jüngerer Zeit der Fremde entnommen und umgebildet. Manche Namen werden in verschiedenen Provinzen auch verschiedenen Pflanzen beigelegt, und wie viele andere Namen wären erst zu eruiern und festzustellen. In dieser Richtung könnte wohl jeder unter Deutschen lebende Botaniker durch specielle Forschungen den Namenschatz obigen Buches noch erweitern. Von diesem höchst werthvollen Werke ist vorläufig die erste Hälfte erschienen, die zweite wird ausführliche deutsche und lateinische Register bringen, durch welche erst das Werk seine volle Brauchbarkeit erlangen soll, vorausgesetzt, dass diese Register ebenso vollständig als zuverlässig abgefasst sein werden.

Unsere Pflanzen nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie und Volksglauben, in Sitte und Sage, in Geschichte und Literatur. Beiträge zur Belebung des botanischen Unterrichtes und zur Pflege sinniger Freude in und an der Natur für Schule und Haus gesammelt und herausgegeben von **H. Reling**, Vorsteher der Präparanden-Anstalt zu Halberstadt, und **J. Bohnhorst**, Lehrer am Gymnasium zu Halberstadt. Gotha 1882. E. F. Thienemann's Hofbuchhandlung. 256 S. Gr. Oct.

Im Gegensatz zu all den botanischen Werken, welche uns die Wesenheit der Pflanzen erschliessen, behandelt obiges Buch letztere ihrer idealen Anschauung nach und erläutert die Bedeutung der gebräuchlichsten Pflanzennamen, bespricht die mannigfaltigen Beziehungen zwischen Pflanzenwelt, Mythologie und Volksglauben und den Einfluss der Pflanzen auf die Sitten und Gebräuche der Menschen, theilt ferner mancherlei Sagen und Legenden von Pflanzen mit und führt endlich eine Reihe von Gedichten aus neuerer Zeit vor, in welchen eine sinnige Auffassung der Pflanzen zum Ausdruck gelangt. Alles dieses mit hauptsächlichlicher Berücksichtigung des deutschen Volksstammes, mitunter auch anderer Völker, namentlich der alten Griechen und Römer. Der Inhalt des Werkes gliedert sich in folgende Abschnitte: 1. der deutsche Wald, 2. Feld und Flur, 3. der Garten, 4. die Wiese.

Correspondenz.

Altenzoll bei Hall, den 22. August 1882.

Die Tiroler überhaupt, nicht bloss die tirolischen Handschuh- und Teppichhändler kommen weit herum. Seit die Eisenbahnen unser Land durchziehen, strömen die fernen Landsleute in den Ferien heimwärts, besonders thun das die vielen Tiroler, welche auswärts Professoren sind, und holen sich wieder Kraft und Muth, um sich dann wieder zehn Monate im Schuldienst „abzurackern“. Da sass vor ein paar Tagen in Volders unter dem Rosenjoch, wo *Ranunculus pygmaeus* den schmelzenden Schnee in diesem Monate einrahmt und begleitet, und im Thale *Delphinium elatum* das Entzücken der Floristen ist, eine fröhliche Gesellschaft beisammen, darunter auch ein Professor, der während des Schuljahres an der böhmisch-österreichischen Grenze angestellt ist. Nun sagte ich, dort wächst ja der Porst (*Ledum palustre*), mit welchem Bierbrauer das Bier „stark“ machen. „Was, Porst?“ erwiderte ein Bierbrauer, der mit uns am Tische sass und eifrig den guten Ruf seiner Brauerei bewacht, „davon habe ich nie etwas gehört, das wird wohl ein Irrthum sein“. Ich erwiderte, dass dem doch so sei, und übergab ihm des anderen Tages die folgenden Zeilen, deren Inhalt ich Ihnen zur Verfügung stelle. „„Schon Tabernaemontanus (Kräuterbuch, Ausgabe von 1613, Frankfurt am Main, II, 795, Abbildung 793) erzählt: Die Sachsen pflegen den wilden Rosmarin oder das *Ledum silesiacum*, so nennt er den Porst, in das Bier zu thun. Linné berichtet in der Flora

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [032](#)

Autor(en)/Author(s): Beck Günther [Gunthero] Ritter von Mannagetta, Weinzierl Theodor Ritter von, Borbas [Borbás] Vincenz von, Prihoda

Artikel/Article: [Literaturberichte. 334-341](#)